

Guter Start

Klein, aber fein, gut besucht und mit grossem Zukunftspotenzial – so präsentierte sich die neue Fachmesse Arbeitssicherheit Schweiz an ihrer Premiere am 29. und 30. November 2006 im Messezentrum Basel. Mit 1041 Fachbesuchern stiess die Erstveranstaltung auf reges Interesse beim Publikum.

Waghalsige Manöver auf kippligen Leitern und Kabelsalat in den Gängen – was Fachleute in der Regel in Empörung versetzt, wurde auf der Arbeitssicherheit Schweiz ausnahmsweise beklatscht: Mit pantomimischen Einlagen führte der gleichnamige ideelle Träger Arbeitssicherheit Schweiz auf humorige Weise in die vielschichtige Thematik ein. In ihren Programmbeiträgen bekräftigten die Akteure des Vereins um Präsident Arthur Wachter allerdings, dass Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz höchst ernstzunehmende Güter sind.

Die Ausführungen von Staatsanwalt Manfred Hausherr zur Haftung und Verantwortung des Vorgesetzten fanden ein so grosses Publikum, dass das Praxisforum förmlich gesprengt wurde. «Ihr Mitarbeiter ist in den Häcksler der Bio-Gas-Anlage geraten, der ihm einen Arm abgerissen hat...» An diesem hypothetischen Fall erläuterte der Staatsanwalt das Prozedere nach einem Unfall. Unternehmern, die strafrechtliche oder zivilrechtliche Konsequenzen vermeiden wollen, riet er zu unermüdlicher Kontrolle: «Klar kommandieren und dann immer wieder, auch unvorangemeldet und durchaus auch zweimal hintereinander, kontrollieren und korrigieren – und dann wieder kontrollieren.» Arbeitssicherheit ist nicht nur für Weicheier. Diese Erkenntnis habe sich inzwischen in der Gemeinde Zihlschlacht-Sitterdorf durchgesetzt, erklärte Heidi Grau in der Diskussionsrunde, in der erfolgreiche Wege für die praktische Umsetzung von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz vorgestellt wurden. In Schutzmassnahmen drücke sich Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitern aus. Diese «Streicheleinheiten für die Angestellten» führten wiederum zu einem verbesserten Arbeitsklima, kennzeichnete die Kantonsrätin den Wert entsprechender Bemühungen. «Wir sind keine Papiertäter, die Checklisten ausfüllen», beschrieb Martin Sonderegger, Leiter Dienstbetriebe, wie in der Stadtgärtnerei Basel das Thema Arbeitsschutz gelebt wird: täglich sichtbar, täglich greifbar, mit einem eigenen Platz auf der Informationstafel. Einen Überblick über die Gesetzeslage vermittelte auch der IVA, Interkantonalen Verband für Arbeitnehmerschutz. Werner Krummenacher, Leiter Arbeitsinspektorat Kanton Basel-Stadt, erläuterte detailliert die Richtlinien für den Bau von

Arbeitsräumen, die mit moderner Gebäudearchitektur in Einklang zu bringen sind. Immer wieder gebe es Diskussionen um die vorgeschriebene Anzahl und Breite der Verkehrs- und Fluchtwege sowie um die Raumhöhe, berichtete der Experte.

Gerade beim Hochhausbau summieren sich zusätzliche Zentimeter bis zur Zimmerdecke insgesamt auf mehrere Meter. Krummenacher kam auch auf psychologische Grundsätze zu sprechen, die beachtet werden sollten. So dürfe es keinen Arbeitsplatz ohne natürliche Beleuchtung geben, zudem müsse der Blick ins Freie gewährleistet sein. Auf diesen Aspekt war am Vortag bereits Arbeitsinspektorin Regine Mohr eingegangen, die für die IVA über neue Formen der Arbeitsplatzgestaltung im Bürobereich referierte.

Der Dachverband der Fachgesellschaften für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz suissepro nutzte als weiterer Schirmherr der neuen Fachmesse die Gelegenheit, die Geschichte und Bedeutung von drei seiner fünf Sektionen vorzustellen: der SGAH (Schweizerische Gesellschaft für Arbeitshygiene), der SGAS (Schweizerische Gesellschaft für Arbeitssicherheit) und der SwissErgo (Schweizerische Gesellschaft für Ergonomie).

«Wer gibt ihrer Seele ein gutes Schuhwerk?» Mit einer flammenden Rede zur Vermeidung von Burn-outs traf Marc Steiner offenbar den Nerv des Publikums. Der Keynote-Speaker plädierte dafür, den eigenen Bedürfnissen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. «Ihren PC fahren Sie sorgfältig herunter, schliessen gewissenhaft jedes Programm – aber Sie selbst legen sich mit dem gesamten Tagesgeschehen im Kopf zu Bett – und wundern sich dann, warum Sie nicht einschlafen können», appellierte er für ein bewusstes Abschalten. Um dem Erschöpfungssyndrom vorzubeugen, sollten Mitarbeiter frühzeitig Veränderungskompetenz erlernen, empfahl der Coach.

Die psychologischen Aspekte des Arbeitsschutzes hat sich auch Jörg Wieja vom Institut für betriebliche Weiterbildung auf die Fahne geschrieben. Eine Nullquote an Verletzungen sei nur zu erreichen, wenn die technische Ausstattung durch pädagogische und psychologische Massnahmen ergänzt sei, meinte der Fachmann. Unfallfreiheit sei machbar, wenn der Faktor Mensch in die Sicherungskette einbezogen werde. Der Berater aus Deutschland



Das Praxisforum fand regelmässig ein grosses Publikum.

nutzte seinen Auftritt auf der Fachmesse, um länderübergreifende Kontakte zu knüpfen.

Mit dem gleichen strategischen Auftrag war Pascal Frai von der deutschen Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin für die Initiative «Neue Qualität der Arbeit» (INQA) angereist. Sein Urteil: «An meinem Stand kam es zu einem Geben und Nehmen von Informationen. Die Schweizer Fachbesucher sind sehr offen auf mich zugegangen.»

Die neue Fachmesse sei von den Fachbesuchern top angenommen worden, freute sich Alexander R. Petsch, Geschäftsführer des Veranstalters Spring Messe Management. «Das Interesse an einer eigenen Fachmesse für Arbeitssicherheit in der Schweiz ist eindeutig vorhanden – jetzt müssen wir nur noch wachsen.» Nächster Termin für die Messe ist am 5. und 6. November 2008.

Und was meinen die Besucher?

«Sehr gut ist das Praxisforum, da habe ich was von der Konkurrenz mitgekriegt. Mit Spannung warte ich jetzt noch auf den Vortrag zum Thema Burn-out. In zwei Jahren habe ich sicher wieder Interesse an der Veranstaltung», erklärte Michael Drexel, Molkereitechniker der Züger Frischkäse AG. «Für einen Sicherheitsingenieur ist die Messe noch zu klein. Der inhaltliche Rahmen ist gut. Es handelt sich um eine echte Fachausstellung, das macht das Ganze interessant. Als aktiver Vertreter aus dem Bereich Arbeitssicherheit muss man sich permanent dem neuesten Stand anpassen», meinte Robert Mathis, Leiter Sicherheit und Umwelt der Ruag Ammotec. Weitere Informationen: www.arbeitssicherheit-schweiz.ch ■